

„Mein Herz schlägt für Europa“

Fr Frankfurt macht wieder Schule. In der Stadt ging Anfang des Jahres eine Bewegung an den Start, die wegweisende Zeichen setzt. Zum einen breitete sich „Pulse of Europe“ in Windeseile aus. Mittlerweile zeigen in rund 120 Städten von Irland bis in die Ukraine 10.000 Menschen im buchstäblichen wie übertragenen Sinne Flagge für ein vereintes und demokratisches Europa. In den sozialen Netzwerken tun es bereits 100.000. Zum anderen wird die überparteiliche Bürgerinitiative mehrheitlich von älteren Menschen unterstützt.

Die Vorsitzende des Frankfurter Seniorenbeirats, Renate Sterzel, etwa weiß genau, warum sie seit Monaten sonntags auf dem Goetheplatz steht. In ihrer Jugend habe sie erlebt, wie geächtet Deutschland gewesen ist und wie viel Anstrengung es bedurfte, dies zu ändern. Die freundschaftlichen Bande, die sie durch die Städtepartnerschaft zwischen Niedereschbach und dem französischen Deuil-la-Barre mit aufgebaut hat, möchte die promovierte Chemikerin ebenso wenig missen wie unzählige andere Errungenschaften des Projektes EU. „Mein Herz schlägt für Europa, es darf nicht kaputt gehen, weil es eine tolle Sache ist und den Frieden sichert“, bringt die 75-Jährige ihr Engagement bei „Pulse of Europe“ auf den Punkt. Umso mehr begrüßt sie die breite Zustimmung, die die Bewegung in ihrer Generation genießt. „Ich habe viele Leute getroffen, die vorher noch nie auf einer Demo waren.“

Die Idee Europa treibt Ältere auf die Straße

Obgleich inzwischen auch junge Menschen auf den Kundgebungen Europafahnen schwenken, überwiegen nach wie vor die Älteren. „Die Mehrheit ist 50+“, schätzt „Pulse of Europe“-Mitbegründer Karol Haus und wundert sich darüber wenig.

Während die Segnungen der EU für Jüngere oft derart selbstverständlich seien, dass sie deshalb die Wertschätzung vergessen, wüssten die Älteren nur allzu gut, was sie verlieren würden, sollte Europa in die Brüche gehen. Aus Sorge um die Zukunft des Staatenbündnisses stecken der 52-jährige Historiker und seine ebenfalls zur sechsköpfigen „Gründungsmannschaft“ zählende Gattin Karin viel Zeit und Energie in die Bewegung. Zumal sie keinen Zweifel hegen, dass es auf Seiten der EU wie der Bürger noch einige Hausaufgaben zu meistern gibt und „Demokratie kein Selbstläufer“ ist.

Aus ähnlichen Überlegungen zieht es Gisela und Helga sonntags in die Frankfurter Innenstadt. Beide sind 72 Jahre alt und waren früher in der Studentenbewegung aktiv. Ihnen ist es wichtig, sich mit ihrer Präsenz der europafeindlichen Stimmungsmache entgegenzustellen. Ausgerüstet mit Trillerpfeifen und selbst gebasteltem Schild, das auf blauem Untergrund ein „ja!“ in gelben Lettern zeigt, reisen die pensionierten Lehrerinnen so oft wie möglich aus dem ländlichen Umland an – manchmal begleitet von Freunden oder

„Pulse of Europe“ findet breite Zustimmung.



Foto: Oeser

Ehemännern. Seit Mai brauchen sie das nur noch monatlich zu tun.

Die vormals wöchentlich anberaumten Kundgebungen zu reduzieren, lag für den „Pulse of Europe“-Ideengeber Daniel Röder nahe. Niemand wolle auf Dauer jeden Sonntagnachmittag auf einer Demo verbringen. Zudem wolle der „Pulse of Europe“-Verein künftig vermehrt mit Einzelaktionen den nationalistischen Tendenzen Paroli bieten. Mag bei den jüngsten Wahlen in Frankreich auch der Kelch einer rechtsextremen Regierung noch einmal vorübergegangen sein, ist der Anwalt überzeugt: „Mit der Wahl von Emmanuel Macron wurde nur Zeit gekauft. Wenn wir jetzt schlafen, steht Marine Le Pen in fünf Jahren an der Spitze.“

Angesichts des nicht nur in Frankreich erstarkenden Rechtspopulismus stuft er die Chancen für den Fortbestand Europas ohnehin nur noch „fünfzig zu fünfzig“ ein. Damit der Stellenwert eines vereinten Europa wieder mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung rückt und das Staatenbündnis erhalten bleibt, führt für Daniel Röder an einer aktiven Mitarbeit der Bürger kein Weg vorbei. Die Politik setze nicht von ungefähr längst „große Hoffnungen auf die ‚Pulse of Europe‘-Bewegung“.

Doris Stickler